

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 26

Artikel: Drohende Sabotage der internationalen Zusammenarbeit durch das Fernsehen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DROHENDE SABOTAGE DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT DURCH DAS FERNSEHEN?

FH. Wir haben letzthin an dieser Stelle unter dem Titel "Können Film und Fernsehen sich vertragen?" über eine Tagung des Internationalen Film- und Fernsehrates in Mailand berichtet, der sich mit den Beziehungen zwischen diesen beiden Medien befasste. Es war eine freie und offene Aussprache durch die Delegierten der verschiedenen internationalen Spitzenverbände, mehr nicht; Beschlüsse wurden keine gefasst und hätten auch gar nicht gefasst werden können. Es galt vorläufig nur, die verschiedenen Gesichtspunkte der massgebendsten internationalen Spitzenverbände der Welt kennenzulernen, ein Inventar der Standpunkte der denkbar offiziellsten Stellen aufzunehmen. Eine Verarbeitung konnte erst später erfolgen, wenn das Protokoll vorlag.

Inzwischen ist durchgeschickert, dass die massgebendste internationale Organisation des Westens auf dem Gebiet von Radio und Fernsehen, die U.E.R. (Union européenne de Radiodiffusion), der auch die Schweizerische Radio- & Fernsehgesellschaft angehört, mehr oder weniger entschlossen ist, den Austritt aus dem Internationalen Rat zu erklären. Diese kürzlich von einem ihrer Delegierten, Schaefer, in Paris bekannt gegebene Absicht hat in den interessierten Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt, und wurde von teilweise sehr bitteren Kommentaren begleitet. Da auch die Organisation unseres schweizerischen Fernsehens daran beteiligt ist, rechtfertigt sich eine Stellungnahme.

Der Internationale Film- und Fernsehrat wurde seinerzeit nach langen Vorarbeiten durch die UNESCO als Parlament der massgebenden internationalen Spitzenverbände geschaffen. Die UNESCO, die Kulturorganisation der Vereinigten Nationen, erhoffte sich von ihm auf dem stark in Fluss befindlichen Gebiet von Film und Fernsehen Ratschläge, Initiativen und Vorschläge. Gleichzeitig sollten auf diese Weise die Tätigkeiten der Mitglieder koordiniert und im Interesse der beschleunigten Entwicklung der beiden Massenmedien eine internationale Zusammenarbeit in die Wege geleitet werden. Verhinderung von Doppelspurigkeiten, Austausch von Erfahrungen und Informationen, Entwicklung der Grundlagenforschung usw. standen neben kleineren Aufgaben auf dem Programm. Es ist wahr, dass die Arbeit nicht immer übersichtlich erfolgte, dass Rapporte, an denen hart gearbeitet worden war, unter den Tisch fielen, dass einzelne Mitglieder nur von der Arbeit der Andern profitieren wollten, selber aber nichts beitrugen, dass manchmal in den Diskussionen eine kürzere oder längere Confusion entstand, und aneinander vorbeigeredet wurde. Auch wurde viel theoretisiert und selten auf den Grund mancher ernsthafter Konflikte vorgestossen. Aber das alles konnte der offensichtlichen Nützlichkeit des Rates keinen Abbruch tun. Besonders, seit er von der UNESCO das sogenannte "A-Statut" zugebilligt erhielt, wodurch sich die UNESCO u. a. verpflichtet, keine Entscheidungen ohne vorherige Konsultation zu treffen, ihm alle ihre Publikationen gratis zuzustellen, ihn zu allen einschlägigen Kongressen und Tagungen beizuziehen usw., Vorrechte, die nicht vielen internationalen Organisationen zukommen.

Falls man den Erklärungen von Schaefer Glauben schenken kann, so scheinen nun diese Kompetenzen den Fernsehorganisationen Westeuropas viel zu weit zu gehen. Sie sollen befürchten, dass der Rat Normen aufstellen könnte, welche sie in bestimmten Richtungen verpflichten würden. Sie wollen aber anscheinend alle schwebenden Fragen mit den Interessierten direkt behandeln und lösen, ohne Zeugen und ohne Bemerkungen von anderer Seite. Schaefer erklärte, der Rat neige dazu, "auf den Füssen seiner Mitglieder zu marschieren", Probleme zu behandeln, welche diese allein lösen wollten, in voller Autonomie. Die Kompetenzen des Rates müssten beschränkt werden. An der letzten Sitzung des Büros des leitenden Ausschusses des Rates schlug er entsprechende einschränkende Formulierungen vor, und zwar in Form eines Ultimatums; sollte sich der Rat nicht fügen, würde die UER auf alle Fälle austreten. Aber auch selbst dann sei ein weiteres Verbleiben der UER unsicher.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass die UER versucht, den Rat zur Bedeutungslosigkeit herabzudrücken. Selbstverständlich wird man berechtigten Begehren der UER entgegenkommen, aber es geht grundsätzlich nicht an, dass ein Mitglied, und sei es noch so wichtig, allen Andern beispielsweise vorschreibt, welche Fragen behandelt werden dürften und welche tabu sind, unter Androhung des Austrittes im Weigerungsfall. Bezeichnenderweise weigert sich zum Beispiel UER, die schwerwiegenden Fragen des Urheberrechtes und des Leistungsschutzrechtes auch nur auf die Traktandenliste setzen zu lassen. Auch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die UER nur mit solchen Organisationen diskutieren will, die ihr genehm sind und auf diese Weise Diskussionen mit unbequemen Partnern, zum Beispiel Filmorganisationen, aus dem Wege gehen will. Dadurch kann jedoch die Tätigkeit des Rates Schaden leiden, weil viele wichtige Probleme zusammenhängen und nicht einzeln herausgerissen werden können.

Die Drohung und das ganze Verhalten der UER muss als schwere Sabotierung der internationalen Zusammenarbeit bezeichnet werden. Im Rat war erstmals durch grosse Anstrengungen der UNESCO die Möglichkeit geschaffen worden, dass sich die wirklich massgebenden internationalen Spitzenorganisationen von Film und Fernsehen zu freier Aussprache zum Wohle des Ganzen, treffen. Es ist eine einmalige Chance, internationale Fragen auf diesem Gebiet zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten. Niemand hat je daran gedacht, solche einer Organisation aufzuzwingen, welche damit nicht einverstanden ist, aber allein welche Abklärungsarbeit könnte er leisten! Scheidet die UER aus, dann ver-

schwindet der offizielle und verantwortliche Träger der Fernsehpolitik. Nicht dass dann über das Fernsehen nicht mehr diskutiert werden könnte, es sind noch die grossen Organisationen vorhanden, welche die Zuschauerinteressen vertreten, und auch die O. E. R., die internationale Radio- und Fernsehorganisation der kommunistischen Staaten, ist noch da, die selbstredend durch das Ausscheiden der UER ihre Stellung kräftig verbessern würde. Aber die letztere weiss, dass sie die kulturelle, internationale Entwicklung des Fernsehens stark behindern würde, falls sie die freie Aussprache und Stellungnahmen des Rates boykottierte, besonders im Westen. Sie müsste es sich gefallen lassen, von den übrigen Organisationen in Zukunft als Saboteur der internationalen Zusammenarbeit behandelt zu werden. Und das dürfte sie nicht ganz auf die leichte Schulter nehmen, denn es befinden sich unter den übrigen Mitgliedern echte Weltorganisationen, mit zahlreichen Publikationsmitteln.

Auch sonst scheint ihr Verhalten bemerkenswert kurzsichtig. Durch den Austritt aus dem Rat geht sie aller Privilegien der UNESCO verlustig. Nicht nur kann sie die Vernehmlassungen des Rates an die UNESCO nicht mehr beeinflussen, sondern sie wird auch zu keinen Konferenzen derselben mehr eingeladen, und die Entscheide werden ohne ihre Anhörung gefällt. Daraus dürfte sich eine erhebliche Steigerung der Konfliktsmöglichkeiten ergeben, die für niemanden unangenehmer würden als für sie. Die UNESCO dürfte sowieso über eine Organisation wenig erfreut sein, welche die ihr gewährten Privilegien so leichten Herzens über Bord wirft.

Die wichtigste Frage, die sich gegenwärtig für uns stellt, ist diejenige nach der Haltung der Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft. Wird diese einen allfälligen Sabotagebeschluss der UER unterstützen? Oder wird sie den für die Schweiz einzig möglichen Standpunkt, nichts zu unternehmen, was der UNESCO nachteilig sein könnte, nachdrücklich im Schosse der UER vertreten? Wir werden alle die Entwicklung mit gespanntem Interesse verfolgen müssen.

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

- Ende November ist der neue UKW-Sender Sta. Maria im Münstertal in Betrieb genommen worden, der das Münstertal mit den beiden deutsch-schweizerischen Radioprogrammen versorgen wird. Das erste Programm wird auf der Frequenz 93,0 MHz und das zweite auf 88,8 MHz mit 30 Watt übertragen. (FN)

-Im Auftrag des Schweizerischen und oesterreichischen Fernsehens sowie von Radio Bremen wird die Condor-Film AG. in Coproduktion mit dem Schweizerischen Fernsehen "Der Gefangene der Botenschaft" von Edzard Schaper produzieren. Niklaus Gessner in Zürich führt Regie.

-Das englische Comité für den internationalen, dauerstantischen Radiosender in der Schweiz hat einen 17 Minuten dauernden Film herausgebracht mit dem Titel "Säemann der Aetherwellen". Er ist französisch kommentiert und soll den Grundgedanken des Senderprojektes illustrieren. Auch die Anschaffung eines deutschen Textes ist beabsichtigt. -Der Bundesrat hat noch keine Entscheidung über das Konzessionsgesuch getroffen, die aber in Bälde erwartet wird. Unterdessen konnten die Verhandlungen über einen günstigen Standort des Senders mit den Grundeigentümern abschlussreif vorangetrieben werden und auch die Antennenfrage abgeklärt werden. EPI.

Belgien

-In Brüssel protestierten 300 Studenten vor dem Fernseh-Haus gegen den Beschluss, den französischen Film "A bout de souffle" auf Wunsch der christlichen Volkspartei wieder vom Programm zu streichen, "weil der Film für Kinder ungeeignet sei". Die Studenten forderten freie Meinungsäusserung und Abschaffung der Zensur. Der Verwaltungsrat wird nun darüber entscheiden, ob der Film weiter gespielt werden soll.

Philippinen

-Der kleine evangelische Missionssender in Dumaguete City, der bisher nur lokale Wirkung hatte, wird einen Kurzwellensender mit einer Leistung von 50 kW erhalten, was ihm Bedeutung für ganz Asien verleihen wird. Er wird hauptsächlich in China, Thailand, Burma und Indonesien arbeiten.